

Herbstzeitlose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1902-1903)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Sie sind wahrhaftig eine brave Alte“ jagt Boisec, dessen Laune plötzlich fest auf schön Wetter steht. „Doch das genügt nicht. Wo ist der Grimselweg? Ich konnte ihn nicht finden.“

„In kurzer Entfernung von hier; kommen Sie, Herr, ich will wieder mit Ihnen bergan gehen und Sie zurechtweisen . . . sofern Sie nicht an Zauberei glauben. Mit dem Nebel bin ich bekannt; meine Hütte lasse ich hier; es stiehlt sie niemand.“

Sie steht auf und fängt, indem der Jäger ihr folgt, wieder an, emporzusteigen. Bald sind sie an der Stelle, wo sich der Pfad auf dem Rasen verliert; doch ohne einen Augenblick zu zaudern, dringt die Greisin, das Auge auf die zerstreuten Blöcke des Abhangs gerichtet, in den Nebel hinein.

„Da,“ sagt sie nach einem Marsch von fünf Minuten, „ist der Weg, den Sie nicht mehr verfehlen können; denn von hier weg ist er überall deutlich sichtbar. In einer Stunde sind Sie am See . . . Glückliche Reise, ich muß wieder zu meiner Hütte zurück.“

„Halt! Erst nehmen Sie dies Geldstück, das Sie wohlverdient haben.“ Anfänglich macht sie Umstände, läßt sich aber schließlich überreden.

„Das hebe ich für die Kleinen auf, danke, mein guter Herr.“ Der gute Herr drückt ihr herzlich die Hand und dann trennen sie sich.

Um vier Uhr steigt Boisec zum Plateau des Hospizes empor und wird von Frau Perrot freundlich bewillkommt.

„Ah, da sind Sie endlich, gottlob! Wissen Sie, ich fing an, höchst besorgt zu sein; da oben in dem Nebel, ohne Kompaß“ . . .

„Ohne Kompaß . . . Wie wissen Sie das?“

„Der Knecht fand den Ihrigen diesen Morgen auf der Bank im Vestibül, wo Sie ihn gestern Abend, als Sie mir ihn zeigten, vergessen haben.“

„Wahrhaftig, so ist's!“ erwidert der Jäger und schlägt sich auf die Stirn. „Dummkopf! Ohne eine alte Frau, die mich auf den rechten Weg brachte, hätte ich da oben übernachten müssen! Brr! Was für Hundewetter, aber was für eine brave Alte!“

„Ohne Zweifel die Witwe Brassot; wir sahen sie vorbeigehen. Man hält sie ein bißchen für eine Hexe!“

„Dann gibt's meiner Treu, auch gute Hexen!“

Seit diesem Tage glaubt Boisec nicht mehr daran, daß alte Weiber morgens den Jäger behexen, und wenn er einem begegnet, zieht er den Hut ganz tief vor ihm.

(Ende.)

Herbstzeitlose.

Dir gleich, ich, Herbstzeitlose,
Spätherbstlich bin ich worden.
Wie du den goldnen Stift
Trag ich des Kreuzes Orden.

Und los von Stunden, Zeiten
So muß ich auch hinschreiten;
Ich frage nicht nach Tagen —
Nur noch nach Ewigkeiten. s. v. Greyerz, Bern